

Bezugspreis:
 Viertel, 1,50 Mt. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 Mt., bei der Post abgeholt 1,50 Mt.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von
 Nassau.
 3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag des Limburger Vereinsdruckers, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die Abrechnungspalette kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kettenanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nach 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 38.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 17. Februar 1915.

46. Jahrgang.

Zermalmung der russischen Nordarmee.

Kaiser Wilhelm inmitten der siegreichen Osttruppen.

**Blitz und Blitz nach kurzem Kampf
beseht.**

1000 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 15. Februar.

WB Großes Hauptquartier, 16. Febr.
 vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe gegen die von
 uns bei St. Eloi genommenen englischen
 Schützengräben wurden abgewiesen.
 Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgungskämpfe an und jen-
 seits der ostpreussischen Grenze nehmen
 weiteren sehr günstigen Verlauf.

In Polen nördlich der Weichsel
 besetzten wir nach kurzem Kampf
 Bielsk und Plozk. Etwa 1000
 Gefangene fielen in unsere Hand.

In Polen südlich der Weichsel hat
 sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die aben-
 tenerlichsten Gerüchte über unerwartliche Verluste
 der Deutschen in den Kämpfen östlich Polimow
 (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird
 festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen An-
 griffen im Verhältnis zum erreichten Erfolge ge-
 ring waren.

Oberste Heeresleitung.

**Die russischen Stellungen vor Warschau
durchbrochen.**

Wien, 16. Febr. (Str. Bl.) Russische Blät-
 ter führen aus, daß für die nächste Zeit Kämpfe
 von weittragender Bedeutung zu erwarten seien.
 Die „Nowoje Wremja“ teilt mit, daß die
 Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen
 Stellungen vor Warschau durchbrochen haben. Die Korrespon-
 denten der Blätter betonen, daß die Deutschen mit
 zunehmender Heftigkeit ihre Offensive
 gegen Warschau vorwärtsschieben, um sich dieses be-
 deutendsten Russisch-Polens zu bemächtigen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 16. Febr. Amtlich wird verlaut-
 bart: 16. Februar 1915:

Die allgemeine Situation in Russisch-Polen u.
 Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Ar-
 tilleriekämpfe statt.

An der Karpatenfront wird heftig
 gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtschlachten
 der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten
 wurden unter großen Verlusten des Fein-
 des, der hierbei auch 400 Mann an Gefangenen
 verlor, zurückgeschlagen.

Die Aktionen in der Bukowina verlaufen
 günstig. Die Serethlinie wurde über-
 schritten; die Russen unter fortwährenden Ge-
 schäften gegen den Pruth zurückgedrängt.
 Südlich Kolomena, wo sich größere Kämpfe
 entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann
 zu Gefangenen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Einzug in Czernowitz.

Budapest, 15. Febr. (Str. Bl.) Nach hier
 eingetroffenen Meldungen ist die Vorhut der
 österreichisch-ungarischen Truppen
 gestern in Czernowitz eingezogen. Die Russen
 haben sich jenseits des Pruth gegen Kotschikow zu-
 rückgezogen.

Przemysl hält Stand.

Mailand, 15. Febr. (Str. Bl.) Der Kriegs-
 berichterstatter Magrini draperte dem „Secolo“ aus
 Petersburg:

Ueber 50000 Russen gefangen.
Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinen-Gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

(Amtlich.) In neuntägiger Winter-
 schlacht in Masuren wurde die russische
 zehnte Armee aus mindestens elf Infan-
 terie- und mehreren Kavalleriedivisionen
 bestehend, aus nicht nur stark verschanz-
 ten Stellungen östlich der masurischen
 Seenplatte vertrieben, sondern auch über
 die Grenze geworfen, schließlich nach
 nahezu völliger Einkreisung vernichtend
 geschlagen. Nur Reste können in die Wälder
 östlich von Suwalki und Augustowo
 entkommen sein, wo ihnen die Verfolger
 auf den Fersen sind. Die blutigen Ver-
 luste des Feindes sind sehr stark.

Die Gefangenenzahl ist noch nicht
 festgestellt, beträgt aber sicher

weit über Fünfzigtausend.

Mehr als vierzig Geschütze,
 sechzig Maschinengewehre wurden

In den letzten Tagen ist Przemysl von der rus-
 sischen Artillerie auf eine harte Probe gestellt wor-
 den, aber ohne Ergebnis.

Befehl der französischen Admiralität.

Rotterdam, 16. Febr. (Str. Bl.) Die
 französische Admiralität erließ den Mat-
 tern zufolge für alle nach der Nordsee und dem
 Kanal verkehrenden französischen
 Dampfer den Befehl zur Führung neu-
 traler Flaggen.

Die amerikanische Note.

Wien, 16. Febr. Die „Köln. Ztg.“ schreibt u. a.,
 daß der Inhalt der amerikanischen Note vom deut-
 schen Standpunkt keineswegs mit ungeteilter
 Befriedigung aufzunehmen sei. Eine
 Mitteilung über die Stellung der deutschen Regie-
 rung wäre für den Augenblick noch verfehlt, da der
 Inhalt der Note erst näherer Prüfung unterliegt.

**Offene Sprache einer deutsch-amerikanischen
Beitrag.**

Amsterdam, 16. Febr. (Str. Bl.) Die „New-
 yorker Staatszeitung“ schreibt zu den beiden ameri-
 kanischen Noten an England und Deutschland: Wer
 bisher so tat, als wisse er nicht, auf welcher Seite
 die Sympathien der amerikanischen Regierung
 seien, braucht die beiden Noten nur zu vergleichen.
 An England eine höfliche Bitte, die Ueber-
 griffe nicht zu wiederholen, an Deutschland
 angenehme Worte und doch im drohen-
 den, befehlenden Ton. Gewiß ist es die
 Pflicht der amerikanischen Regierung, den ameri-
 kanischen Handel zu schützen und von den Kriegsfüh-
 renden Restriktionen der Rechte neutraler Staaten
 zu verlangen, indes wäre es in Anbetracht der
 zahlreichen unentschiedenen Kämpfe und
 Schlachten Englands und dem daraus folgenden
 Schaden für den amerikanischen Handel besser ge-
 wesen, in nicht mißzuverstehender Weise rechtzeitig
 zu protestieren, anstatt zu warten, bis die Situation
 unhaltbar geworden ist.

Von der Ostfront.

Der große Sieg in Ostpreußen, wo nach ei-
 ner Mitteilung der „Nat. Ztg.“ seit einiger Zeit
 Hindenburg wieder weilt, wird jetzt we-
 iter ausgenutzt. Scharf sind unsere Truppen dem
 Gegner auf den Fersen und verhindern durch stetes
 ununterbrochenes Nachdrängen, daß er sich in einer
 der vielen vorbereiteten Stellungen festsetzt. Die
 deutschen Tagesberichte melden, daß die Operationen
 an und jenseits der ostpreussischen Grenze
 überall in glücklichem Fortschreiten sind und daß
 sie den erwarteten Verlauf nehmen. Diese übergen-
 dete Form des Ausdrucks will bei der unfernen Ge-
 neralstabsbericht eigenen Zurückhaltung etwas be-
 sagen. Jedenfalls geht alles ganz nach Wunsch,
 und über das Ziel der Wünsche unserer Heereslei-
 tung ist kein Zweifel im Zweifel, wenn auch die
 Einzelheiten des Bewegungsplanes sich naturge-
 mäß seiner Kenntnis in der Regel entziehen. Be-
 merkenwert ist, daß der Bericht der obersten
 Heeresleitung jetzt, wo es sich um die organische
 Fortsetzung einer gewonnenen bedeutenden Schlacht

genommen, unübersehbares Kriegs-
 material erbeutet.

Der Kaiser weilte bei den entschei-
 denden Gefechten in der Mitte unserer
 Schlachtlinie.

Der Sieg wurde errungen durch
 Teile der alten Osttruppen und junge,
 für diese Aufgabe herangeführte Ver-
 bände, die sich den alten bewährten
 Kameraden ebenbürtig erwiesen. Die
 Leistungen unserer Truppen waren bei
 Ueberwindung der schwierigsten Witter-
 ungs- und Wegeverhältnisse bei Tag
 und Nacht fortgesetzten Marschgefechten
 gegen den zähen Gegner über jedes
 Lob erhaben.

Hindenburg leitete die Operationen,
 von Generaloberst v. Eichhorn, sowie
 von General der Infanterie v. Below
 in glänzender Weise durchgeführt,
 mit alter Meisterschaft.

Oberste Heeresleitung.

handelt, nicht von der Verfolgung, sondern weiter
 von Operationen spricht, die überall glück-
 lich fortgeschritten. Wie haben es wohl mit der Ausfüh-
 rung eines groß angelegten Planes zu tun, dessen
 Wirksamkeit und Wirkung sich in der Flucht der
 Russen östlich der masurischen Seen keineswegs er-
 schöpft. Die amtlichen russischen Meldungen lassen
 ja wohl erkennen, daß der Rückzug der Russen
 einer Flucht gleicht. Dieses fluchtartige Aufgeben
 von monatelang gehaltenen, starkbesetzten Stel-
 lungen begann aber so plötzlich, daß man von einer
 bis ins kleinste ausgearbeiteten Ueberrumpelung
 des Feindes sprechen kann. Durch den neuen Sieg
 scheinen auch unsere Truppen rechts der Weichsel
 mehr Luft bekommen zu haben, so daß sie in stetem
 Vorwärtsschreiten bei Plozk bereits den Weich-
 selstrom erreicht haben. Das Endziel dieser deut-
 schen Armee kann natürlich nur Warschau sein.
 Interessant ist, daß Feldmarschall v. Hindenburg den
 großen Schlag gegen den russischen Nordflügel in
 Person von Ostpreußen aus geleitet hat und dort
 wohl noch zur Stunde weilt.

Die Russenjagd in Ostpreußen.

Der interessante, bereits im Auszuge mitgeteilte
 Gefechtsbericht des „Verl. Lokalan.“ lautet aus-
 schließlich wie folgt:

Nachdem Villkallen von unseren in Eilmärschen
 vorgehenden Truppen besetzt war, zogen sich die
 Russen in der Richtung auf Stallupönen zurück,
 doch schon zu spät, nachdem starke deutsche Trup-
 penteile Schrittwind und Wirbelwind erreicht hatten,
 und dadurch die beabsichtigte Umfassung dieser
 gegnerischen Kräfte bereits vollzogen war. Das
 Gelingen dieser Umfassung war nur infolge der
 übermenschlichen Anstrengungen möglich, die alle
 an diesen Operationen beteiligten Kräfte mit bei-
 spiellosem Eifer und Willens haben. Gerade zu
 Beginn der Operationen setzte starker Frost mit
 Schneestößen ein, so daß die Infanterie bis zu
 den Knien im Schnee vorbeiziehen mußte. Die
 Fortbewegung der Geschütze erforderte die ganze
 Energie der Truppen, die unter unjagbaren
 Schwierigkeiten Hindernisse in Eilmärschen über-
 winden. Um die Schwierigkeiten der Fortbewegung
 zu bewältigen, will ich erwähnen, daß ich mit
 meinem Wagen gleichzeitig mit der Truppe zur
 Gefechtslinie fuhr und in sechs Tagen nicht imstande
 war, die Gefechtslinie zu erreichen, da die Truppen
 mit dem ganz riesenhaften Train der Armee
 schneller vordringen, als ich mit meinem Wagen nach-
 kommen konnte. Am dritten Tage der Operationen
 setzte Lawwetter ein, das die unendlichen Schneemassen
 zum Schmelzen brachte, so daß die Wege,
 insbesondere in Rußland, eher einem See als einer
 Chaussee glichen. Trotzdem gingen die Truppen
 manchmal ohne daß sie einen ganzen Tag etwas
 zu essen bekommen hatten, in der besten Stimmung
 gegen den Feind. Die lebende Wirkung des
 Bewegungsfrießes nach den monatelangen Kämpfen
 in den Schützengräben zeigt sich in der reichen und
 erfolgreichen Ueberwindung der großen Anstrengung.
 Auf dem Wege von Ribart nach Wirballen
 und Wilkowitz sah man die deutlichen Spuren
 des regellosen Rückzuges. Der ganze Weg ist voll
 von verlassenen russ. Munitionswagen, Schläfen,
 Tausenden von Infanteriegegenständen. In der Nähe
 von Ribart, vor einem aufgelassenen Friedhof,
 wurde eine komplette russ. Batterie auf dem
 Marsche überrascht. Die Wirkung unseres Feuer-

überfall war verheerend. Die ganze Mannschaft
 und alle Pferde der Batterie, die südlich Wilkowitz
 lag und vor Gdtkuhnen aufgefahren war, war
 niedergemacht. Als ich vorgestern diese Straße
 fuhr, lag die ganze Leichenbetäubung noch am
 Wegestrand.

Die Umgehung der russischen Truppen erfolgte
 so überraschend, daß zum Beispiel in Ribart eine
 russische Brigade gemüht in den Häusern lag,
 als das Dorf von schwachen deutschen Kräften um-
 ringelt wurde, so daß sie gezwungen war, sich ohne
 Kampf zu ergeben. Die Gewehrpyramiden liegen
 noch jetzt in schöner Ordnung auf dem Rand der
 Dorfstraße. Unterer Kavallerie gelang es, bis nach
 Wilkowitz vorzudringen, wo sie die große Eisen-
 bahnbrücke auf der Linie Wirballen-Romno
 sprengte. Hierdurch ist der weitere Abtransport
 russischer Kräfte nach Romno verhindert. Dieser
 gelungenen Sprengung ist es zu verdanken, daß
 wir 11 000 Gefangene und großes Kriegsmaterial
 erbeutet haben.

Ein Vorstoß der Befehls von Romno mit
 Unterstützung der Kavallerie unter dem General
 der Kavallerie Leontowitsch wurde ohne er-
 hebliche Verluste abgewiesen. Die Kämpfe brachten
 unseren Unternehmungen vollen Erfolg. Es wur-
 den in diesen Kämpfen elf russische Divisionen teil-
 weise geschlagen, teilweise vernichtet.

**Der Kaiser unter den siegreichen Truppen
in Lyd.**

WB. Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Aus Lyd
 erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der Win-
 terschlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in
 und um Lyd, welcher Ort den Russen einen festen
 Stützpunkt geboten hatte. Unseren Truppen ge-
 lang es unter den Augen des an der Front weilen-
 den obersten Kriegsherrn am 14. d. Mts. den Feind
 aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen.
 Raum waren die Sieger in die Stadt eingezogen,
 da erschien auch der Kaiser und traf dort auf der
 Hauptstraße und dem Marktplatz neben zahlreichen
 russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehr-
 Division und der 2. Infanterie-Divi-
 sion, insbesondere das ruhmgekrönte ostpreussische
 Jäger-Regt. Graf von Koon Nr. 33. Auf dem
 Marktplatz inmitten der zerstörten Häuser und
 der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergrei-
 fende, denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen un-
 vergeßlich bleiben wird. Die beiden aus schweren
 Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut be-
 deckten Krieger drängten sich jubelnd
 um den Kaiser, der viele der Mannschaften u.
 alle anwesenden Offiziere ansprach. Wollig drän-
 gen die erhabenen Klänge der National-
 hymne und darauf das „Deutschland,
 Deutschland über alles“ aus vielen tau-
 send Kehlen zum Himmel empor. Alle Mauern u.
 Fensteröffnungen der zerstörten Häuser waren
 mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten.
 Beim Auszug der Stadt begegnete der Monarch
 dann noch zwei einziehenden Bataillonen des vom-
 merischen Grenadierregiments Nr. 2 mit deren zer-
 schossenen Fahnen. An der Seite der Straße stell-
 ten sich die Truppen in einem offenen Biedel auf,
 in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen
 Grenadiere Dank u. Anerkennung auszusprechen.
 Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend
 gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig er-
 wiesen, die 1870, die vor 100 Jahren in gleicher Ge-
 sinnung durch unerschütterlichen Mut und Einsichten
 der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem
 Feind beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit
 der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nach-
 lassen würden, den Feind zu schlagen, wo er
 sich zeige, bis er völlig niedergeworfen sei. Don-
 nend fiel das Regiment in das von seinem Kom-
 mandeur Graf Kanjau als erneutes Gelöbnis
 der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf
 den allerhöchsten Kriegsherrn ein.

**Der Mordmord
als Kampfmittel Englands?**

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht
 einen Aufsehen erregenden Brief Sir Roger
 Casements an Sir Edward Grey, in dem
 Casement mit allen Einzelheiten nachweist, wie der
 englische Gesandte in Christiania (Norwegen)
 versucht hat, Sir Roger Casement
 durch verbrecherische Mittel in seine Gewalt zu
 bringen.

Casement hatte sich im Oktober von Amerika
 nach Europa begeben, nachdem er vorher in einer
 Erklärung an seine irischen Landsleute den Stand-
 punkt vertreten hatte, daß die Iren nicht gegen
 Deutschland die Waffen erheben dürften. Als er
 am 29. Oktober in Christiania einetroffen war,
 suchte sofort die dortige englische Gesandtschaft An-
 knüpfung mit seinem Diener, einem Norweger
 namens Adler Christensen. Der englische

Gefandte selber hatte mit Christen in der englischen Gefandtschaft eine Anzahl von Unterredungen, in denen er diesen zu bestimmen suchte, zur Beilegung des Casements beizutragen. Der englische Gefandte versprach dem Wiener Casement „auf sein Ehrenwort“ 5000 Pfund, wenn es ihm gelänge, seinen Herrn in die Hände der englischen Behörden zu spielen. Sollte Casement bei dieser gewaltigen Entführung etwas zustoßen oder er sonst zu Schaden kommen, so würde der Gefandte dafür sorgen, daß nachforschungen niedergelegt würden und der Entführer straflos ausginge. Der Gefandte forderte Christen weiter auf, die Korrespondenz Casements zu entwerfen und ihm anzuliefern. Im Einverständnis mit Casement führte Christen die Verhandlung mit dem englischen Gefandten weiter, nachdem Casement sich aus Christiania in Sibirien begeben hatte.

Das Ziel blieb, Casement aus dem Wege zu räumen. Der englische Gefandte bündigte Christen sogar einen Schiffeelzug zur Unterstützung der Gefandtschaft ein, damit er jederzeit unbemerkt das Haus betreten könnte. Er übergab ihm mehrmals Geldbeträge und stellte ihm schließlich am 3. Januar eine förmliche, ordnungsmäßige von ihm unterschriebene Zusicherung im Namen der britischen Regierung aus, in dem er ihm Belohnung und Straffreiheit für diese Begehung des geplanten Verbrechens verspricht. Dieser Brief lautet in Uebersetzung: „Englische Gefandtschaft Christiania, Norwegen. Im Namen der britischen Regierung versichere ich folgenden: Falls auf Grund von Mitteilungen, die Adler Christen macht, Sir Roger Casement mit oder ohne Gefährten in meine Hände geliefert wird, soll der genannte Adler Christen von der britischen Regierung die Summe von 5000 Pfund Sterling erhalten, zahlbar nach seinem Wunsch. Adler Christen soll außerdem vollständige Straffreiheit genießen und auf Wunsch freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten erhalten. W. de C. Hindley, Seiner Britischen Majestät Gefandte.“

Dieses im wesentlichen der seltsame Inhalt der Mitteilungen Sir Roger Casements an Sir E. Grey, die darum, daß Englands berechnende Krämperpolitik auch vor gemeinem, feigem Mord nicht zurückschreckt.

Berlin, 15. Febr. Aus London ist ein Telegramm an das Blatt New York World gelangt. In diesem Telegramm wird unter Betonung, daß die Nachricht aus privater Quelle und zwar aus Berlin stamme, behauptet, Sir Roger Casement (der bekannte irische Nationalist) sei in Berlin gefangen. Die Deutschen seien erbittert auf ihn, da seine Aussicht des Erfolges der angelegten irischen Bewegung sichtbar sei. Casement habe sich lediglich auf Grund leerer Versprechungen von Deutschland Geld beschaffen wollen.

Dieses dem Blatt New York World von London ausgegangene Meldung stammt selbstverständlich nicht aus Berlin, sondern ist in London hergestellt, und ihr durchsichtiger Zweck ist, bei den Iren in Amerika die Stimmung für Sir Roger Casement zu verberben. Wie wir die amerikanischen Iren einschätzen, erscheint es uns als ausgeschlossen, daß sie auf diesen plumpen Schwindel des Blattes hereinfallen sollten. Wo Sir Roger Casement sich augenblicklich aufhält, brauchen wir seiner englischen Freunde nicht zu verraten. Es sei ihnen nur mitgeteilt, daß er sich voller Freiheit erfreut.

Der Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe.

Oberstleutnant Franke, der jetzt das Kommando der Schutztruppe in Südwestafrika an Stelle des im Kampf gefallenen Oberstleutnants v. Herdebrecht übernommen hat, ist aus dem Herero-Aufstande wohl bekannt durch seinen kühnen Zug aus dem Süden des Schutzgebietes in das eigentliche Aufstandsgebiet, durch den er den stark bedrängten Stationen Windhof, Otjandaba und Omaruru rechtzeitig Entsatz brachte. Er war damals mit seiner Kompanie in Gibeon, brach nach dem Eintreffen der Kunde vom Herero-Aufstand sofort auf und traf mit überraschender Schnelligkeit auf dem Kampfgebiet ein, wo er sofort erfolgreich gegen die Feinde vorging. Franke, der seit 1887 der deutschen Armee angehört, trat 1896 als Oberstleutnant zur südwestafrikanischen Schutztruppe über und ist dort an zahlreichen erfolgreichen Expeditionen beteiligt gewesen, so vor dem Herero-Aufstand an dem Zuge gegen die

Wartbol-Gottentotten, und während des Herero-Aufstandes ist er auch noch an den Schlüpfen am Waterberg besonders erfolgreich beteiligt gewesen. Er ist einer der tüchtigsten und erfahreinsten Afrikaner, der durch schnelle Entschlußkraft, verbunden mit genauer Kenntnis des Landes, in den neuen Kämpfen gegen Botbas Gefolgschaft seinen Ruf behaupten wird.

Ein neutrales Urteil über die Stimmung in Deutschland.

WB. Genf, 15. Febr. Das „Journal de Genève“ unterzieht heute die Stimmung in Deutschland seit dem Ausbruch des Krieges einer Betrachtung. Es schreibt, die Stimmung sei wie zu Anfang des Krieges unverändert zuverlässig. In einem militärischen Spaziergang gegen Frankreich hat man in Deutschland niemals geglaubt. Die ganze Stärke des französischen Heeres sei seit Jahren von der Presse und von Hochleuten betont worden. Moralische und wirtschaftliche Krisen, aus deren Ausbruch gewisse Kreise des Dreiverbandes rechnen, die eine Rolle in dem Kriege spielen sollten, könnten keinen Einfluß auf das Ergebnis des Kampfes haben. Die moralischen und wirtschaftlichen Hilfsmitteln Deutschlands seien jedenfalls viel größer als man annehme. Trotzdem wird der Sieg nur auf dem Schlachtfelde errungen. Dieses sei auch die einmütige Ueberzeugung in Deutschland. Der wirtschaftliche Krieg, den England führe, sei nur eine Nebenerscheinung im Kriege.

Noch ein erlogenes Gruesmärchen.

Die holländische Zeitung Telegraf berichtet unter dem 4. Januar 1915 über angebliche Vorgänge in einem Dorfe Baal bei Dieft: Deutsche Soldaten hätten sich an einem 18-jährigen Mädchen vergangen, dessen verstümmelte Leiche gefunden sei. Bei der Leiche habe ein Messer gelegen, das von deutschen Soldaten stammen müsse. Auch seien die Einwohner des Dorfes von 150 deutschen Kavalleristen in der Trunkenheit belästigt worden. Um diesem Märchen einen glaubhaften Anstrich zu geben, wurde hinzugefügt, daß der deutsche Kommandant die Angelegenheit untersuche.

Das kaiserliche Generalgouvernement hat hierauf die gerichtliche Vernehmung des Bürgermeisters und eines Mitgliedes des Gemeinderates in Baal veranlaßt. Der Bürgermeister Colonel de Quebedo befandte:

Die Behauptung, daß in Baal bei Dieft an einem 18-jährigen Mädchen ein Verbrechen begangen und die Leiche verstümmelt worden sei, ist erfunden. Es sind hier zu Anfang des Jahres Kavalleristen durchgezogen. Diese haben die Einwohner in keiner Weise belästigt. Die Behauptung, daß bei der Leiche eines ermordeten Mädchens ein Messer gefunden worden sei, das von Soldaten stamme, entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Mir ist davon nichts bekannt.

Herr Theodor Kumann, Mitglied des Gemeinderates, hat ausgesetzt:

Die Nachricht, die der Telegraf brachte, daß hier im Dorf ein 18-jähriges Mädchen ermordet und die Leiche verstümmelt worden sei, und daß man bei der Leiche ein Messer gefunden habe, das von Soldaten stamme, das endlich von Duzmiden kommene Kavalleristen sich hier betrunken und die Einwohner belästigt hätten, ist erfunden.

Der deutsch-englische Kriegsinvalidenaustausch.

Amsterdam, 15. Febr. (N. V. N.) Ein Gerücht von einer großen Seeschlacht entstand durch die plötzliche Mobilisierung des holländischen Roten Kreuzes, doch handelte es sich nur um den Austausch deutscher und englischer Verwundeten. Ein Zug von 17 Waggons fuhr nach Dordrecht, um die verwundeten Engländer nach Blijssingen zu bringen. Im ganzen wurden drei Offiziere und 104 Mann ausgetauscht.

Zur Haltung der russischen Sozialdemokratie.

WB. Petersburg, 15. Febr. Der Sozialdemokrat Wankoff wurde von der Partei ausgeschlossen, weil er für den Krieg gestimmt hatte.

Vom Dampfer „Lorette“.

Amsterdam, 16. Febr. Reuter meldet aus London: Der Kapitän des einem deutschen Unterseeboot entkommenen Dampfers „Lorette“ ist zum Leutnant der Marinereferve ernannt und dekoriert worden. Jeder Offizier erhielt eine goldene Uhr und jeder Matrose 3 Pfund Sterling.

Englisches Unterseeboot in der Ostsee.

Stockholm, 15. Febr. (N. V. N.) „Aftonbladet“ in Stockholm meldet: Der Dampfer „Odin“, der Reederei A. G. Svea in Stockholm gehörend, hat bei seiner letzten Fahrt von Lübeck

ein merkwürdiges Abenteuer gehabt. Er bemerkte nämlich bei Bornholm ein Unterseeboot, das die englische Flagge führte. Diese Begegnung fand am Sonntag nachmittag statt. Es wehte ein starker östlicher Wind und heftiges Schneetreiben behinderte die Aussicht. Plötzlich zeigte sich in über 100 Meilen Entfernung ein großes Unterseeboot in Ueberrassender Länge. Es hatte zwei Masten und auf der Mittelkuppe konnte man zwei in Delfen geformte Männer sehen, die die englische Marineflagge hielten. „Odin“ fuhr mit halber Fahrt, aber bei der unheimlichen Begegnung stellte er seine Maschinen auf volle Fahrt ein. Das Unterseeboot steuerte dann hinter den Dampfer und schien wohl seinen Namen zu lesen. Es lenkte alsdann längs der anderen Seite des Dampfers. Die Schnelligkeit des „Odins“ verursachte aber, daß die Entfernung zwischen ihm und dem Unterseeboot vergrößert wurde. Es ist überaus merkwürdig, daß die Art in der Ostsee öffentlich zu erkennen gibt. Bis jetzt hat sowohl die russische als auch die englische Admiralität völlig geheimgehalten, daß sie Unterseeboote in der Ostsee hat.

Deutschland.

Vom zweiten Russeneinfall in Preußen.

Der „Vorwärts“ berichtet: Ueber den seinerzeitigen zweiten russischen Einfall in Ostpreußen machte der Oberpräsident von Ostpreußen in der Sitzung der Kriegsbildungskommission in Königsberg einige interessante Angaben. Die Russen hätten diesmal im Gegensatz zu dem ersten Einfall die Bevölkerung veranlaßt, die von ihnen besetzten Gebiete zu verlassen. Bei solchen Leuten, die in der Heimat hätten bleiben wollen, sei die Flucht erzwungen worden. Eine größere Anzahl Leute, die nicht gleich der Aufforderung, die Heimat zu verlassen, gefolgt wären, sei nach Russland geschickt worden. Ein Sechstel der Provinz sei von der einheimischen Bevölkerung geräumt. Nach seiner Schätzung hätten 250 bis 300 000 Ostpreußen die Heimat verlassen. 18 000 Stück Vieh und 20 000 Pferde seien den Russen entzogen u. dadurch sei ein großer volkswirtschaftlicher Wert gerettet worden. Die Flüchtlinge hätten von ihren Werten und Wägen getrennt werden müssen. Die Frage der Wiederbevölkerung sei die wichtigste und schwierigste.

Die Höchstpreise für Speisekartoffeln.

WB. Berlin, 15. Febr. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den hundert Speisekartoffeln auf 1,75 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisekartoffeln besteht die Gefahr, daß die Vorräte an Speisekartoffeln in großem Umfange als Viehfutter verwendet werden. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisekartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In derselben Verordnung sind schon schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden, auf 10 Mark festgesetzt. Damit soll für Gärtner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

Einschränkung der Vieherzeugung.

WB. Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, die vom 1. März 1915 ab eine Einschränkung der Verwendung von Malz in den Bierbrauereien bringt, wodurch er eine erhebliche Menge der seither zur Bierbereitung verwendeten Gerste für die Volksernährung frei machen will. Im einzelnen bestimmt die Verordnung: Die Bierbrauereien sollen vom 1. April 1915 an zur Herstellung von Bier in jedem Vierteljahr nur noch je 10 Hektoliter des im gleichen Vierteljahre der Jahre 1912 und 1913 durchschnittlich zur Bierbereitung verwendeten Malzes verwenden dürfen. Für Brauereien, deren vierteljährliche durchschnittliche Malzverwendung 40 Doppelzentner nicht übersteigt, erhöht sich die zulässige Malzmenge auf 70 Doppelzentner. Im Monat März dürfen die Brauereien ein Drittel der für das erste Vierteljahr 1915 sich berechnenden Malzmenge verwenden.

Südafrika.

General Botha als Jude.

Professor Badenstein in Amsterdam, der warme Anwalt der Völkervereinigung in Europa, ver-

öffentlicht im „Telegraaf“ folgende Mitteilung: Es erhielt aus Zeitungsberichten, daß Botha gegenüber Heyers und de Wet eine wenig ehrenvolle Rolle gespielt habe. Die beiden genannten Vorkämpfer hätten auch wie Botha alles Verlangen danach, jeden Riß freundschaftlich beizulegen. In diesem Zwecke liege er den beiden Generalen ein Freigeleit ausstellen, damit sie mit dem ehemaligen Präsidenten Steijn als Mittelsmann sich beraten könnten. Daraus konnte man nicht anders schließen, als daß während ihrer Abwesenheit auch seine feindlichen Schritte gegen die Leute von Heyers und de Wet unternommen werden würden, also eine Art Waffenstillstand eingetreten wäre. Nun ist aber folgendes geschehen: Während die Genannten sich noch bei Steijn befanden, oder auf dem Rückwege waren, wurden die Truppen der Rebellen angegriffen und zerstreut. So kam es, daß weder Heyers noch de Wet wieder zu ihren Leuten gelangen konnten und nur eine Handvoll davon bei sich hatten. Ihre Hauptmacht mußte natürlich nicht, welche Folgen die Unterbrechung ihrer Führer mit dem Präsidenten Steijn gehabt und welche Haltung sie gegenüber der Regierungstruppe einzunehmen hatte. Sie wagte daher keinen energischen Widerstand, denn sie fürchtete ja unter diesen Umständen auf neuerdings verübte Verbrechen zu stoßen, und so wurde sie schnell verjagt und zerstreut. Botha ist, besser gesagt Treubruch, war demnach geblieben, doch wird jetzt das Volk der Afrikaner diese neue Tat Bothas nach Gebühr zu schätzen wissen und sie für eine spätere Abrechnung vormerken, schreibt Professor Badenstein.

Rufales.

Sim'urg, 17. Februar.

— Flaggen heraus! Wegen des herrlichen Sieges in Ostpreußen, welchen Hindenburgs Kriegskunst uns heute beschert hat und der vermutlich die für uns günstige Entscheidung im russischen Feldzuge herbeiführen wird, herrscht in der Bürgerstadt freudige Erregung. Sämtliche Schulen haben geschlossen, und überall kommt in den Straßen Flaggengala zum Vorschein. Heiteres Glockengeläute vom Dom und allen Türmen der Stadt trägt die Freudensünde über Stadt und Land. Bleibt die Bitterung auch nur noch 4 Wochen einigermaßen trocken und beständig, so dürfte die Einkreisung und Eroberung Warschau, die notwendige Folge der so außerordentlich glücklich begonnenen neuesten deutschen Offensive im Osten sein. Damit wären die militärischen Hauptkräfte des russischen Riesenteiches geschlagen und zertrümmert, und dieser unser Hauptgegner wäre vorläufig erledigt. Eine Russengefahr besteht dann nicht mehr für uns, und in Rußland dürfte der große Krach beginnen. Der neueste Hindenburgsieg ist darum unserer allerdings unmaßgeblichen Meinung nach ein entscheidender Erfolg, der große Folgen nach sich ziehen wird und muß. Freuen wir uns dessen!

— Zur großen Armee abgerufen. Gestern Nachmittag fand die Beerdigung zweier französischer Soldaten auf dem Friedhofe des Gefangenenlagers bei Dietkirchen statt, die an den Folgen ihrer im Feldzuge erlittenen Verwundungen gestorben waren. Es wurden ihnen die üblichen militärischen Ehren zu teil.

— Auszeichnung. Dem kgl. Eisenbahnjungfermann Johann Goffmann, früher viele Jahre hier im Dienste, jetzt in Schmalen in der Rheinprovinz, wurde anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

— Das kaiserliche Postamt gibt bekannt: Die Auskündigung postlagernder Sendungen wird abhängig gemacht von der Vorlegung eines polizeilichen Ausweises oder einer Postanweisung, die nach den bestehenden Vorschriften mit einer Photographie des Inhabers versehen sein muß.

Mittelrheinischer Pferdezüchterverein.

ws. In der „Allen Post“ tagte am vergangenen Sonntag unter der Leitung des stellvertretenden 1. Vorsitzenden Generalmajor z. D. von Bardeleben eine Mitgliederversammlung des Mittelrheinischen Pferdezüchtervereins. Einem Vortrag

An der Schwelle des Glücks.

Roman von Friedrich Thieme.

Doch wie den ungeheuerlichen Rücktritt rechtfertigen vor ihr und den Menschen? Vier Tage vor der Hochzeit, wo die Wohnung bereits gemietet, wo man die Ausstattung vollendet und die Gäste geladen hatte? Gab es Gründe, triftig genug, ihn auch nur einigermaßen zu entschuldigen? Würde nicht Marianne krank werden vor Gram, der Major toben seiner beleidigten Ehre willen? Die ganze Stadt es ihm als schimpfliche Niedertracht auslegen?

Der Angstschweiß brach aus der Stirn des unglücklichen Beamten und Bräutigams.

„Möchte ich auf der Stelle tot niederfallen, um all diesem Schrecklichen zu entgehen!“ fluchte er in sich zusammenbrechend. Und doch mußte es sein! Voller ein Schreck vor der Welt und ihr, als vor dem eigenen Herzen! Voller selber unglücklich werden, als sie unglücklich machen!

Seine plötzliche Erkrankung mußte auch hier als Motiv dienen — er wollte auch vorläufig nur einen Aufschub der Feier begähren, um der Gewalt des ersten Entsetzes tödliche Spitze abzugeben. Später konnte er seiner Gesundheit halber ein milderes Klima aufsuchen müssen, seine Leiden nahmen zu, die Familie fand es dann vielleicht lieber in Ordnung, daß Marianne sich seinem so ansichtslosen Kranken vermählte — sie selber gewöhnte sich an den Gedanken.

„So wird, so muß es gehen!“ rief er und ein triumphierender Blick leuchtete auf in seinen matten Augen. Doch der Funke entzündete sich nicht, wie er erhoffte: der unglückliche Sohn, Beamte und Bräutigam der noch vor wenigen Stunden der glücklichen Sohn, Beamte und Bräutigam gewesen war, fiel schwer in seinen Sessel zurück und weinte wie ein Kind.

Fünftes Kapitel.

Der Morgen, trübe und frostig brach er herein ... Armin hockte noch immer wie ein elbischer

Plumpen in dem Sessel. Sein Kopf war tief herabgesunken, die Arme hingen schlaff an den Seiten herab. Man hätte ihn für tot halten können. So hatte er gelegen viele Stunden lang. Kaum sich rührend, keinen Laut von sich gebend. Wie eine Totenstarre hielt es ihn gebannt! Die unerhörte Enttäuschung der letzten Stunden hatten Leib u. Geist gelähmt. Mit einem Schlag ersloß die bis zur äußersten Grenze mißbrauchte Kraft.

Man klopfte laut an die Tür — er hörte es nicht.

Das Klopfen wiederholte sich, zweimal, dreimal — die Tür ging auf. Inspektor Kanauska trat ein.

„Guten Morgen, Herr Assessor!“

Armin fuhr auf.

„Ist jemand hier — Sie sind es, Herr Inspektor?“

„Er richtet sich matt in die Höhe.“

„Unser Verbrechen gemäß, Herr Assessor.“

„So früh schon?“

„Wirklich? Ich?“ — er strich verwirrt die Haare aus der Stirn. „Bringen Sie neues?“

„Wenig von Belang. Ich habe die Fußdrücken genau gemessen und verglichen, sie rühren unweifelhaft von Maria Tröbs her. Auch kann es noch den Feststellungen des Doktors Girsfeld seinem Zweifel unterliegen, daß die Kugel, durch welche Bonaventuras getötet worden ist, dem gefundenen Revolver entstammt.“

„So, so. Haben Sie eine Spur der Mörderin entdeckt?“

„Auch nicht — sofern wir sie nämlich nicht schon haben, was noch immer meine Ueberzeugung ist.“

Durch ein paar neu hinzugekommene Jungen ist allerdings eine der Angaben der Gefangenen inzwischen bestätigt worden.

„Welche?“ erkundigte Armin sich hastig.

„Unter den Personen, die gestern um die fragliche Zeit in der Nähe des Theaters bemerkt worden sind, befand sich eine schwarzgekleidete ver-

schleierte Dame.“

„Also doch?“

„Ja. Wer sie ist, habe ich noch nicht ermitteln

können. Meine Leute sind in fieberhafter Tätigkeit. Haben Sie noch besondere Aufträge für mich?“

„Nein — doch — einen.“

Assessor Elmer stand auf und trat langsam ans Fenster; sichtbar aufmerksam auf die Straße hinausstarrend, sagte er mit müder Stimme: „Nehmen Sie die Briefhölzer des Ermordeten, sie liegen auf dem Tische und legen Sie dieselben den übigen Utensilien bei. Ueberliefern Sie alles meinem Kollegen, Herrn Assessor Seifert. Ich — ich habe vergangene Nacht eine Art Verwundenes gehabt und sehe mich für die nächste Zeit außerstande, meine amtlichen Funktionen zu erfüllen. Ich lasse den Herrn Kollegen bitten, die weiteren Nachforschungen zu übernehmen und mich einmal abends Rückfrage zu befehlen — dem Herrn Staatsanwalt will ich logisch Mitteilung machen.“

Kanauska, der sich bereits der Briefhölzer bemächtigt hatte, blinnte den Sprecher erstaunt an.

„Wie — Sie wollen — ja, ja, fürchte, Sie haben es nötig, Herr Assessor. Ich habe Ihnen bereits gestern abend angemerk, daß Sie nicht waren wie immer.“

„Nicht wahr?“

„Ja — Sie waren so zerstreut, so merkwürdig, manchmal wie geistesabwesend — nun noch die plötzliche Aufregung und Ueberreizung dazu — Sie sehen auch heute morgen so bleich und angegriffen aus.“

„Sie — Sie sind wohl gar nicht zu Bett gegangen?“

„Ich konnte nicht. Hier im Stuhl hat es mich überfallen — ich war nicht imstande, eine Bewegung zu machen. Zuletzt mir, ich mußte vor tödlicher Ermüdung eingeschlafen sein — erst durch Ihren Eintritt kam ich wieder zu mir.“

„Wie leid mir das tut — auch im Interesse des Falles Bonaventuras. Doch Ihre Gesundheit geht natürlich vor. Ich will logisch zu dem Herrn Assessor hingehen. Offiziell sind Sie bald wieder der Alte.“

Der Inspektor entfernte sich, mit bitterem Lächeln sah Armin ihm nach.

„Benutzen wir die Zeit, bis Seifert kommt, die beiden Briefe zu schreiben. So schwer ist mir noch

nicht ein schriftlicher Erguß geworden — und es sind ja in Wahrheit Abkündigungsbriefe, die ich abzufassen habe — habe!“

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und legte einen Briefbogen vor sich hin.

„Also, die schwarzgekleidete Dame war keine Fiktion — ich dachte es ja“, murmelte er traurig. „Mutter — Mutter — ach so, doch bin ich ja auch Radfahrer gelangen lassen — also drei Briefe.“

So langsam hatte Armin die Feder noch nie gehandhabt als während der nächsten zwei Stunden, denn so lange währte es, bis er endlich mit seinen Briefen fertig war, obwohl zwei davon kurz genug waren und nur derjenige an seine Braut mehrere Seiten bedeckte. Aber sein Gehirn wollte heute nicht arbeiten wie gewöhnlich, nur mühsam hielt er seine Gedanken fest, sie zerfloßen wie Wasserstrahlen, zerplatzten wie Seifenblasen. Und immer schienen es nicht die rechten. Immer wieder geriet er einen Briefbogen und fing von neuem an — so war er gerade fertig geworden, als es flaute und auf sein Gerin Assessor Seifert im Zimmer erschien.

Bruno Seifert, mit seinem Kollegen etwa im gleichen Alter lebend, von langer, harter Figur, mit hellblondem Haar, ziemlich farblosen Augen, hervorstechender Nase und scharfen Linien, begrüßte seinen Amtsgenossen in beinahe förmlicher Weise, denn beide hingen im Grunde keinen allzu guten Rachen zusammen. Seifert war neidisch auf den befähigteren Kollegen und obwohl er anfangs seine Mißgunst unter heftiger Lebensäußerung und Antunlichkeit verbergte, so durchschaute Armin ihn doch ganz und gar, und behandelte ihn der beiderseitigen Stellung angemessen höflich aber kühl. Das Verhältnis war nicht besser geworden, als beide zu gleicher Zeit der schönen Marianne von Thiele den Hof machten — die junge Dame entschied sich zu Gunsten Armins, und obwohl Seifert sich nichts merken ließ, war Elmer von jenem Zeitpunkt an doch fest überzeugt, daß sein Amtsbüder ihn innerlich haßte, und der Entscheidung fiel ihm sinner, gerade diesen Menschen als Nachfolger in der Ausübung von Pflichten zu sehen, die er nicht

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Die zum Zwecke der bevorstehenden Prot. und Auktionsversteigerung an die Haushaltungen vorgeschriebene Anmeldung der Kopfzahl der Haushaltungsangehörigen (auch des ständigen Gesindes und der Pensionäre) ist nicht von allen Kammerpflichtigen erfolgt.

Es ergeht daher an die betr. Haushaltungsvorstände die Aufforderung, die Anmeldung bis Donnerstag, den 18. d. Mts. Abends 6 Uhr auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 15 nachzuholen.

Haushaltungsvorstände, welche diesen letzten Inmeldetermin veräumen, müssen bei der demnächst interessierenden Verteilung der Brotationen unberücksichtigt bleiben.

Wer als Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe abgezogenes Getreide verpakt oder verpacken will, hat dies bei der Anmeldung anzugeben.

Die einzumeldenden Offiziere und Mannschaften sind nicht bei der Meldung anzugeben, da diese besonders aufgenommen werden. Ebenso sind die im Felde stehenden Haushaltungsangehörigen nicht anzugeben.

Limburg, den 16. Februar 1915. 4826

Der Magistrat:
Haerten.

Viehmarkt in Limburg

am Dienstag, den 23. Februar 1915.

Auftrieb von 8-10 Uhr vormittags.

Limburg, den 16. Februar 1915. 4826

Der Magistrat:
Haerten.

Holzversteigerung.

Freitag, den 19. Februar ds. J., nachmittags 1 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindevale, Buschhöhe:

24 Stück Tannenstämme mit 10 Fessm.

400 „ Tannenstämme 1., 2., 3. u. 4. Klasse und

800 „ Tannen-Böschstämme

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung ersucht.

Görgehausen, den 15. Februar 1915. 4807

Der Bürgermeister:
Speier.

Holzverkauf.

Die Gemeinde Heiligenroth verkauft im Wege des öffentlichen Angebots nachstehendes Eichenstammholz, Gemeindevale-Distr. 4a Angstein (nahe der Limburger Straße):

139 Stück Eichen-Stämme mit 108.59 Fessm.

Angebote sind pro Fessm. bis zum 25. Februar 1915,

nachmittags 4 Uhr, an den Unterzeichneten mit der Erklärung einbringen, dass sich Käufer den Verkaufsbedingungen unterwirft, einzubringen.

Heiligenroth, den 13. Febr. 1915. 4779

Wüst, Bürgermeister

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 19. Februar 1915, vormittags 10 Uhr anfangend,

langen aus dem groß. Forstdistrikt Rohlfeld bei Ettinghausen zur Versteigerung:

100 Haufen Reiser.

Wolfsberg, den 16. Februar 1915. 283

Gräfl. von Walderdorff'sches Rentamt:
Schmitt.

Brennholzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Rod a. d. Weil. 4832

Dienstag, 23. Febr. vorm. 11 Uhr bei Gastwirt

Talbach in Rod a. d. Weil, Schlag Hof, Eichelbach,

Distr. 6 Eichelbachwald: 4. 4. Am. Schl. u. Appl.;

Da: 80 Am. Schl. u. Appl., 26 Am. Reiserapfel. Distr. 8

Rittelswaldchen: 4. 5. Am. Appl., 14 Am. Reiserapfel;

Da: 9 Am. Appl., 56 Am. Reiserapfel; Da: 10 Am. Appl.

Spiritusbrenner

Marke H. S. I

besten Ertrag für Petroleum, empfiehlt 4813

Limburg. Franz Krepping.



Wasch-Maschinen
in Holz und Eisen,
sowie 282

Butter-Maschinen
mit und ohne Füßen.

Glaser & Schmidt,
Limburg.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt 4812

40 bis 50 junge Arbeiter

über 4 Jahren. Vorzustellen bis 9 Uhr abends.

Elzer Celluloidwaren-Fabrik A. G.

Elz (Kr. Limburg).



Es ist kein schöner Tod
als vor dem Feind zu sterben.

Drei liebe Schüler der zweiten Seminarklasse, alle drei seit Monaten als Kriegsfreiwillige im Felde stehend, haben dem Vaterlande ihr junges Leben gegeben.

Paul Kraus,

fiel am 16. Dezember bei Rybno in Polen;

Georg Breckner,

am 26. Januar bei Chuska in den Karpathen;

Nikolaus Eufinger,

erlag am 15. Februar der tags vorher erhaltenen

Wunde bei Bel-Dal in den Vogesen.

Wir werden ihrer gedenken.

Montabaur, den 16. Februar 1915.

Im Namen der Schüler und Lehrer:

Hölcher, Sem.-Direktor.

Todes- & Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittags 10 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater u. Schwiegervater, Herrn

Johann Benack

Kriegsteilnehmer von 1870/71

nach längerem, schweren Leiden, öfters gestärkt durch

den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von be-

nahe 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wählen, Hühelg bei Grefeld, 16. Febr. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Februar

nachmittags 3 1/2 Uhr, von Wahlen aus statt.

Todes- & Anzeige.

Heute entschlief sanft durch einen Unglücksfall unser guter Sohn und Bruder

Antonius Kraus

im 17. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wih. Peter Gröbchen

und Frau geb. Jung, nebst Kinder.

Friedhofen, den 15. Febr. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch statt.

Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratschellische Pfd. 22 Pfg.

Kabliau mittel „ 30 „

Gr. Schellfische „ 51 „

Rollmops „ 10 Pfg.

4 Liter-Dose Mk. 2.80

Bismarckheringe „ 10 „

4 Liter-Dose (ca. 30 St. Inh.) M. 2.80

Bratheringe „ 12 Pfg.

Heringe in Gelee 1/4 Pfd. 13 „

Sardinen „ 48 „

Vollheringe „ 9 „

Nudeln vorzügl. Sorten
für Supp. u. Gemüse,
Griesware Pfd. 45 Pfg.
Eierware Pfd. 54 Pfg.

Pflaumen neue bosnische Pfd. 44 u. 48 „

Ringäpfel neue amerik. Pfd. 80 „

Mischobst schön sortiert Pfd. 48 u. 60 „

Zwetschen-Latweg gemischt Pfd. 23 Pfg.

Gemischte Marmelade „ 28 „

Marmeladen in Gläsern

(Aprikosen, Himbeer, Erd-

beer, Mirabell, Stachelb.) Glas 52 „

Apfelgelee „ Pfd. 38 „

Johannisbeergelee „ 48 „

Schade & Füllgrabe

Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

Speise-Stielebeln M. 13.

Speise-Möhren „ 6

per Btz. ab hier Nachnahme.

Jakob Frenz jr.,

277 Ballenbar a. Rh.

Neuerlich eingerichtete

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu

vermieten. 103

Gebr. Reuss, Neumarkt.

Anzündholz 4810

empfiehlt

Franz Burckhart,

Brüdergasse 1.

Ein weißer

Spitz entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

4833 Diezstr. 52.

Bilanz pro 31. Dezember 1914.

Activa	Passiva
Kassenbestand 670.87	Spareinlagen 7592.21
Darlehen und Kausgelder . . . 4461.12	Geschäftsanteile 173.—
Wareneinsatz 14323.10	Bankverlehn 9915.07
Geschäftsguthaben bei der Bank . 812.19	Beckel 8900.—
Guthaben bei Lieferanten . . . 20.—	Referenzfonds 423.61
Verb. Rech. mit Mitgliedern . . . 6967.54	Gewinn pro 1914 63.42
Inventar 94.—	
Einnahmestifte 219.19	
Summa 2706.51	Summa 27067.01

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1913	40 Mitgl.
Zugang in 1914	1 „
Abgang in 1914	— „
Stand Ende 1914	41 Mitgl.

Bellingen, den 15. Februar 1915. 4808

Bellingener Spar- u. Darlehnskassen-Verein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

August Frensch. Wilh. Zorn. Viktor Baldus.

Gattlerarbeiten

≡ auf Patronentaschen ≡

in größeren Mengen in Heimarbeit oder in unserem Betrieb selbst zu vergeben. Fertiges zugeschnittenes Leder und sonstiges Material wird gestellt. Möglichst persönliche und sofortige Vorprache zum gleichzeitigen Empfang der Ware erwünscht.

Elzer Celluloidwaren-Fabrik A. G.

Elz (Kr. Limburg).

Für die Fastenzeit empfehle:

J. F. Schölés Nudeln

lose, sowie in Paketen, 284

— Apfelinges, Apr. kosen —

— Pflaumen, Brüllellen —

in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.

Friedr. Kloos Wwe.,

Limburg, Untere Grabenstraße 25.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac

Rum - Arac

Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Metzer Geld-Lose

à Mk. 3.30, 1419 Geldgew.

Ziehun. 9. u. 10. März.

Hauptgewinn 50000, 20000

10000 M. bares Geld.

Kölner Lose à 1 Mk.

Ziehun. 5.-7. März.

Höchster Gewinn im

glücklichen Falle i. W. v.

30.000, 20.000 M.

Porto 10 Pfg., jede Liste

20 Pfg. vers. Glückskollekte

Hch. Decker Kreuznach.

273

3-20 Ztr. prima

Kleeheu

zu kaufen gesucht 4796

Theodor Heuser,

am Stefansthal.

Leitspindel-

Drehbänke

für Kraftbetrieb aber in

gutem Zustande von 130 bis

500 mm Spindelhöhe und 1

bis 3 m Drehlänge zu höchst-

preisen gegen sofortige Bar-

zahlung. (265)

zu kaufen gesucht.

Offerten unter N. N. 3.

390 an Rudolf Koffe,

Frankfurt a. M.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zum 1.

April zu vermieten. Zu er-

fragen bei 4824

W. Franke, Unt. Schieße 25a

Wohnung, 2-3 Zimmer,

an ruhige Leute zu verm.

Böhmengasse 1. 4706

Wunder-Gewinn!

Wir suchen zum Verkauf

unserer erstklass. farbenprächtig.

Wilder: Kaiser, Kronprinz,

Hindenburg etc. 259

Wiederverkäufer. Wer un-

serer Wilder sieht, der kauft!

Jedermann ist in der Lage,

sich durch diesen besten leicht-

verfügbaren Artikel einen

dauernden hohen Verdienst

zu verschaffen. In der Stadt

und auf dem Lande finden

die Wilder reißenden Absatz.

— Muster franko geg. Ein-

sendung von 60 Pfg., auch

in Briefmark. Vergeben auch

bezugsweisen Aktienverkauf.

Goldberger & Co.,

Frankfurt a. M. 12.

Strebame Person

zur Übernahme einer Ver-

sandstelle bei hoh. Verd. gef.

Ref. Kaput. u. Kennntn. n. nötig.

Ang. von nur zuverläss. u.

K. D. 7709 bei d. Annonc.-Exp.

Rudolf Mosse, Köln. 281

Wichtiger Gattler gebüfe,

der zuschneiden kann sofort

gekauft. 256

Jakob Mayer, Limburg.

Fraulein sucht kleines

leeres Zimmer.

Offerten unter Nr. 4840

an die Expedition.

1-2 möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo, sagt die

Expedition. 4735

Ghepaar sucht zum 1.

März auf möbl. Wohn- und

Schlafzimmer in guter Lage.

Offerten unter 4821 an

die Expedition.

Maschinen-

Formen 4830

für unsere

Granaten-Gießerei

sofort gesucht.

Buderus'sche Eisenteile

Hr. Carlshütte,

Stafel a. d. Bahn.

Expedient

für ein bahnamtl. Kollfuh-

unternehmen mit Möbel-

transport und Kohlenhandl.

verbunden, sofort gesucht.

Ausführ. Angebote unter

4835 an die Exped. d. Bl.

Kesselheizer 4838

sucht

Theodor Ohl,

Waldenfabrik, Limburg

Erdbarbeiter und

Betonarbeiter